

Von der Buchhalterin zur Tänzerin

Ramona Ersel aus Am Mellensee ist Landesmeisterin im Turniertanz – Die 55-Jährige hat ihre Leidenschaft für das Tanzen erst spät entdeckt – Nun möchte sie nach sechs Jahren damit aufhören

Von Lisa Neugebauer

Am Mellensee. Barfuß und im Sommerkleid steht Ramona Ersel in ihrem Wohnzimmer. Ihr ganzer Körper ist angespannt. Sie steht auf den Zehenspitzen. Die Wirbelsäule ist nach hinten gebogen, Kopf und Schultern neigen sich weit zurück. Die Arme hat die 55-Jährige auf Schulterhöhe gehoben. Sie lächelt – obwohl die Standardtanz-Haltung, die sie da zeigt, alles andere als gemütlich aussieht. Doch Ramona Ersel ist das gewohnt. Seit Jahren traie-

ert sie zusammen mit ihrem Tanzpartner, dem Potsdamer Karl-Heinz Lutz, sowohl Standard- als auch Lateintänze und hat schon etliche Preise gewonnen. Vor rund 15 Jahren hat die 55-Jährige das Tanzen zu ihrem Hobby gemacht.

Aufgewachsen ist Ersel im Ortsteil Gadsdorf (Am Mellensee), wo sie auch heute noch lebt. Als Kind habe sie mit Tanzen noch nichts am Hut gehabt, sagt sie. „Da habe ich lieber mit den Jungs in Wäldern und Wiesen gespielt.“ Nach der Schule

LEUTE,
LEUTE

”

Wenn ich schon zu den Turnieren fahre, will ich auch das Gefühl haben, dass ich etwas kann.

Ramona Ersel,
Gadsdorferin

wollte sie eigentlich auf einem Pferdegestüt anfangen, aber Frauen seien da nicht erwünscht gewesen, sagt Ersel. „Die können ja schwanger werden.“ Weil der Vater im Angelverein aktiv war, kam die Gadsdorferin immer wieder mit Büroarbeit in Berührung – und fand Gefallen daran. „Also dachte ich mir: Lerne ich einen Bürojob, dann muss ich nicht viel machen auf Arbeit – das war der Irrglaube meines Lebens“, sagt Ersel.

Sie begann eine Lehre als Industriekaufrau in einem ehemaligen Holzwerk in Mellensee. Später ging sie in die Buchhaltung in ein Krankenpflegeheim, wo sie heute – nach

immer noch arbeitet. „Das macht mir immer noch Spaß“, sagt Ersel. Sie lernte ihren Mann kennen, zog mit ihm in ein Haus in Gadsdorf und bekam zwei Töchter. Anfang der Neunzigerjahre entdeckte Ersel das Reiten für sich – klar, die Liebe zu den Pferden war immer geblieben. Auch wenn sie dann Mitte der Zweitausender das Reiten gegen das Tanzen eintauschte: Wenn sie heute an einem Pferd vorbeigeht, muss sie anhalten und tief einatmen. „Die Tiere riechen so gut“, sagt Ersel.

Als die Ehe mit ihrem Mann auseinanderging, brachte sie eine Nachbarin und Freundin auf die Idee, zusammen tanzen zu lernen. Was mit Salsa anfang, wurde für Ersel schnell zur Leidenschaft. Fünf Jahre ging sie in eine Tanzschule, lernte Discofox, Standard- und Lateintänze. „In der Tanzschule war ein Paar, das habe ich gesehen und wusste: So will ich tanzen, so harmonisch und vertraut muss das aussehen“, erzählt Ersel. Als sie und ihr damaliger Tanzpartner auseinandergingen, machte sich Ersel mittels Online-Tanzpartnerbörse auf die Suche nach einem Nachfolger. Sie klickte sich durch Hunderte Profile, verabredete sich mit mehreren Männern zum Tanzen – doch nichts funkte. „Es muss harmonieren“, sagt Ersel. Und das auch auf der menschlichen Ebene. Sie habe sich immer offenhalten wollen, dass aus dem Tanzpartner auch mehr werden könnte. Das ginge auch kaum anders, wenn man so viel Zeit miteinander verbringe und die Abende zusammen unterwegs sei. Auf einem Dorf wie Gadsdorf habe sie sich ein dickes Fell wachsen lassen und den ein oder anderen Spruch aushalten müssen. Doch sie habe sich stets gesagt: „Ich will nicht jeden Abend auf der Couch sitzen. Ich gehe jetzt tanzen und werde einen schönen Abend haben.“

Schließlich fand sie über die Tanzpartnerbörse Karl-Heinz Lutz. „Wir waren zusammen beim Walzerfrühstück und es hat sofort harmoniert“, sagt Ersel. Zuerst trafen sich die beiden nur, um am Wochenende zusammen tanzen zu gehen. Doch dann suchte Lutz eine neue Partnerin für Wettbewerbe – und Ersel stieg ein. „Das Training wurde anders“, sagt sie. Zu Spitzenzeiten trainierte das Paar fast jeden Tag nach der Arbeit, am Wochenende führen sie durch ganz Deutschland auf Turniere. Während das Tanzen ihr eigentlich gutgetan und gegen Rückenschmerzen geholfen hatte, habe sie die hohe Belastung im



Ramona Ersel tanzt erst seit ihrem 40. Lebensjahr – aber nun kann sie sich kein Leben mehr ohne vorstellen.

FOTOS: LISA NEUGEBAUER (2)

Grenzen gebracht – bis hin zu einer beginnenden Arthrose. „Meine Knie waren kaputt, meine Füße waren kaputt“, sagt Ersel.

Doch die heute 55-Jährige ist auch ehrgeizig. Dabei sein ist alles – damit konnte Ersel nicht viel anfangen. „Wenn ich schon zu den Turnieren fahre, will ich auch das Gefühl haben, dass ich etwas kann“, sagt sie. Das Adrenalin im Wettkampf habe sie die Schmerzen vergessen und „einfach machen“ lassen, sagt Ersel. „In dem Moment ist es einfach richtig toll.“ Sie sei eigentlich gar nicht so selbstbewusst, sagt sie. „Aber wenn ich das Kleid anziehe, ist die Buchhalterin weg.“

Zusammen mit Lutz gewann Ersel in ihrer Tanzklasse mehrere Brandenburger Landesmeisterschaften. „Was manchmal, aber auch daran liegt, dass Leute in unse-

zen und wenig Konkurrenz da ist“, sagt sie ehrlich. Und natürlich gebe es auch immer bessere Paare, die Privatstunden nehmen und mehrere Stunden jeden Tag trainieren. „Für mich war es immer ein Hobby und das muss neben der Arbeit zu schaffen und zu finanzieren sein“, sagt Ersel. Um den Spaß nicht zu verlieren, ging das Paar auch weiterhin zu Tanzveranstaltungen, zum Beispiel von Tanzschulen. Bei einer dieser Veranstaltungen habe sie Jahre später sogar das Paar wieder gesehen, dass sie damals so hinreißend fand. „Die Frau hat mich angesprochen, wie schön ich tanze – und ich habe gesagt: ‚Sie waren mein Vorbild‘“, erzählt Ersel.

Jetzt, nach sechs Jahren Turniertanz, will Ramona Ersel damit aufhören. „Gesundheitlich schaffe ich das nicht mehr“, sagt sie. Ganz lassen will sie das Tanzen aber nicht.



Ramona Ersel und Tanzpartner Karl-Heinz Lutz haben im Mai zum dritten Mal in Folge die Landesmeisterschaften im Lateintanz der Turnierklasse Senioren III gewonnen.

das ist das Schlimmste“, sagt Ersel. Ein neuer (Tanz)partner, der in ihr sein, Discofox zu lernen, wenn er es nicht kann. „Ich bin eben mehr der